

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der wöch. Beilage „Der Sonntags-Gast“.

Bestellpreis für das Vierteljahr im Bezirk u. Nachbarortverfehr M. 1.16, außerhalb M. 1.26.



Amtsblatt für Allgemeines Anzeiger

Altensteig, Stadt.

und Unterhaltungsblatt

Von der

oberen Nagold.

Zugleich Amts- und Anzeigebblatt für Pfalzgrafenweiler.

Gegründet 1877.

Einrückungs-Gebühr bei einmaliger Einrückung 10 Pfg. die einpaltige Zeile oder deren Raum; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Für Anzeigen mit Auskunftsverteilung oder Offertenannahme werden dem Auftraggeber 20 Pfg. berechnet

Nr. 106.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den R. Postämtern und Postboten.

Samstag, den 6. Juli

Bekanntmachungen aller Art finden die erg. folgerichtigste Verbreitung.

1907.

Kurzliches.

Das Invalidenprüfungs-Geschäft findet am 12. Juli 1907 vormittags auf dem Rathaus in Freudenstadt statt. Sämtliche Invaliden und Rentenempfänger aus dem Oberamt Freudenstadt, mit Ausnahme der Invaliden und Rentenempfänger aus den Gemeinden Tamlingen, Schopfloch und Gresbach des Oberamts Freudenstadt, welche noch nicht militärärztlich untersucht sind und deren Pensions- oder Rentenbewilligung in diesem Jahre abläuft, haben sich zu dem genannten Tage bis 9 Uhr vormittags einzufinden. Die Invaliden und Rentenempfänger aus den Gemeinden Tamlingen, Schopfloch und Gresbach des Oberamts Freudenstadt haben sich am 11. Juli 1907 bis 8 Uhr vormittags in Gorb Bezirksamtsmandat zu stellen. Nichtgestellung zum Invalidenprüfungs-Geschäft zieht Einstellung bezw. Kürzung der Pension oder Rente nach sich.

Abhaltung von Unterrichtskursen im Hufbeschlag.

Um Schiedeten die Vorbereitung zu der vorgeschriebenen Prüfung behufs des Nachweises ihrer Befähigung zum Betrieb des Hufbeschlag-Gewerbes zu ermöglichen, finden an den Lehrwerkstätten für Hufschmiede in Hall, Heilbronn, Rentlingen, Ravensburg und Ulm dreimonatliche Unterrichtskurse im Hufbeschlag statt, welche am Montag den 9. September 1907 ihren Anfang nehmen. Die Anmeldungen zur Aufnahme in einen dieser Kurse sind bis 10. August d. J. bei dem Oberamt, in dessen Bezirk sich die betreffende Lehrwerkstätte befindet, vorchriftsmäßig einzuzulegen.

Zur geplanten Abschaffung der Flößerei auf Nagold und Enz.

In neuerer Zeit ist der Schwarzwald mehr und mehr das Reiseziel vieler unserer Landsleute geworden, und das verdient er auch. Ein besonderer Anziehungspunkt von Fremden macht sich namentlich an den Tagen bemerklich, an denen Gelegenheit zu einer Floßfahrt gegeben ist. Erst vor acht Tagen lag sich das wieder beobachten. Mehrere hundert Fremde beteiligten sich an der von der Ortsgruppe Pfalzgrafenweiler des Schwarzwaldvereins in Szene gesetzten Zinsacksfahrt. Und was für herrliche Stunden haben die Ausflügler dabei zubringen dürfen! Wieviel Lebenslust und Humor sprudelten während der Talfahrt! Welche schöne Erinnerungen hat wohl jeder einzelne in sein Alltagsleben mitgenommen und wie lieb wird ihm der Schwarzwald, ein Teil seines Vaterlandes, geworden sein!

Doch ich bin Materialist. Wie manches blühende Gehstüch hat an dem herrlichen Tage seinen Besitzer gewechselt! Und wer hat davon profitiert? 1. Der Staat mit seinen Eisenbahnsfahrkarten. 2. Die Wirte und eine ganze Anzahl von Gewerbetreibenden (Wälder, Metzger, Ansichtskartenverkäufer etc.) Wenn nun in kurzer Zeit das Flößen abgehehrt werden soll, so ist es natürlich auch mit den köstlichen Floßfahrten vorbei, die Touristenwelt wird ein ergötzliches, ideal-schönes Vergnügen in Gottes herrlicher, freier Natur weniger haben, unser Schwarzwald eine seiner Eigenheiten, einen Teil seiner Romantik verlieren; und nebenbei würden viele Wirte und alle möglichen Gewerbetreibenden empfindlich geschädigt. Daß bei solchen Floßfahrten wirklich etwas verdient wird, konnte man an den schmunzelnden Gesichtern der Wirte deutlich besonders merken.

Die Aufhebung der Flößerei hat aber auch für die hauptsächlich daran Beteiligten eine sehr ernste Seite. Wer hätte am meisten darunter zu leiden? Gewiß nicht etwa nur die Flößereibetreibenden, die ihr ganzes Geschäft auf den Flößereibetrieb zugeschnitten und eingerichtet haben, sondern auch die Flößer und die die Stämme floßgerecht bearbeitenden Holzhaner, deren Existenz so mit einem Schläge vernichtet würde, dann insbesondere der Staat, die Gemeinden und die Privatwaldbesitzer, die auf den billigsten aller Abfuhrwege verzichteten müßten.

Die Folgen der Aufhebung dürften sich in den eisenbahnlosen Gegenden des oberen Nagold- und Enztales recht bald sehr schmerzhaft fühlbar machen. Gewisse Holzhändler, die zurzeit keine Flößerei betreiben, rechnen mit einem Holzabschlag von 10% im Revier, der wegen der ganz bedeutend gesteigerten Abfuhrkosten mit zwingender Notwendigkeit entstände. Wer verliert diese Prozente? Natürlich die betreffenden Waldbesitzer. Vergewaltigt man sich nun die Niesesummen, die jährlich aus dem

Holzrevier des Schwarzwaldes fließen, so ist leicht zu berechnen, wie schwer die 10% Manko ins Gewicht fallen müßten und wie die Waldbesitzer zu Schaden kämen. Zu diesem Prozentverlust kommen dann noch die auf alle Fälle nicht geringen Ausgaben für Herstellung guter Abfuhrwege; also nichts als Einbuße an Geld und durch die Abfuhrwege auch an Boden.

Es ist deshalb gar nicht zu verstehen, warum sich die Waldbesitzer, namentlich Gemeinden und Private, nicht an den Läden legen und um Schutz ihrer berechtigten Interessen nachdrücklich vorstellig werden.

Ueherall geht heute doch das Bestreben dahin, billige Wasserstraßen herzustellen. Man will auf der einen Seite Millionen, viele Millionen ausgeben, um den Redar zum Teil schiffbar zu machen, auf der andern soll eine Wasserstraße, die schon vorhanden ist, verboten werden, und infolge davon ist es nötig, neue Zufahrtsstraßen anzulegen, die, da sie durch die schweren Langholzfuhrwerke sehr stark mitgenommen werden, ganz bedeutende Unterhaltungskosten verursachen müssen; an die Schinderei von Leuten und Jungtieren gar nicht zu denken! Warum soll denn eigentlich die Flößerei aufgehoben werden? Nur wegen weniger (im Verhältnis zu den Strecken sind es wirklich wenige) Werkbesitzer, die sich in ihren Interessen beeinträchtigt fühlen.

Daß das Flößen gewisse tarze Störungen verursachen kann, soll zugegeben werden; doch darf man wohl fragen: Wer hat ein größeres Recht auf das Flößwasser, die Flößer oder der Fabrikant? Jedenfalls derjenige, der es zuerst besessen, und das ist der Flößer. Die Flößerei war schon vor Jahrhunderten im Gange, zu Zeiten, in denen man an der Nagold und Enz noch nicht von Fabriken zu träumen wagte. Die Erbauer dieser letzteren wußten also ganz von Anfang an, daß sie mit dem Flößen zu rechnen haben werden; deshalb ließen sie es auch ruhig weiter geschehen. Schließlich, als man nicht mehr so glatt miteinander auskam, entstand eine Bestimmung, dahingehend, daß nur noch an einzelnen Werktagen gestößt werden solle, und zwar von Altensteig bis Calw am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag, von Calw abwärts nur am Mittwoch, Freitag und Sonntag. Der Flößer ließ sich also sein seitheriges Recht stark zur Hälfte beschneiden. Zugleich hat er die Anzahl seiner Flöße infolge Mehrbedarfs der Sägewerke und Maderaufschlag an Holz bedeutend verringert, und zwar so sehr, daß im letzten Jahr nur noch 22 Stück die Nagold hinaufgefahren sind; und von diesen ist ein großer Teil an Sonntagen abgelassen worden, hat also dem Fabrikanten gar keine Unbequemlichkeiten gemacht.

Nach obiger Bestimmung hat der Flößer das Recht, im Jahr an ca. 80-90 Werktagen zu flößen, im letzten Jahr tat er es nur an etwa 12-15 Tagen, verzichtete also auf nahezu 80% seines früher schon beschuittenen Rechts; und jetzt will man ihn ganz von der Flößerei vertreiben! Das ist nicht gerade friedfertig, zumal da, wie die Gegner der Flößerei selber zugeben, die Werke an der Nagold in der Hauptsache nur bei niedrigem Wasserstand für verhältnismäßig kurze Zeit beeinträchtigt werden. Also nicht alle Werktagstöße benachteiligen den Fabrikbetrieb. So ängstete auch ganz kürzlich ein Werkbesitzer einem Flößereibetreibenden gegenüber, daß er von den bis jetzt abgegangenen zehn Flößen dieses Jahres noch gar nichts gemerkt habe. Daher ist die Flößerei durchaus nicht so gefährlich, wie es von gewisser Seite hingestellt wird.

Der gleiche Werkbesitzer erklärte, die Anordnung, daß mit Rücksicht auf die Fischerei die Wehre den Sonntag über zu öffnen seien, behindern die Fabrikbetriebe in ungleich höherem Maße als die Flößerei. Infolge dieser Bestimmung schließen die Werkbesitzer am Montag früh ihre Wehre ziemlich gleichzeitig, da sie wohl auch zur selben Stunde zu arbeiten beginnen. Daher komme es, daß die weiter flussabwärts liegenden Betriebe oft bis Montag Nachmittag unter Wassermangel zu leiden haben. Das passiert jeden Montag, also 52 mal im Jahr, es ist aber noch nichts darüber laut geworden, daß die Fischerei verboten werden solle; ganz im Gegenteil! Wenn man aber dem Fischer Konzessionen macht, dann darf der Flößer billigerweise auch welche beanspruchen; denn in Wirklichkeit verursacht er mit seinem Betrieb nur einigen Werkbesitzern geringe Unannehmlichkeiten, die in gar keinem Verhältnis stehen zu den Vorteilen, die Staat, Gemeinde und Private von ihr haben. Man verdränge sie also nicht ganz aus ihrem guten alten Recht und handle auch hier nach dem Grundsatz: Leben und leben lassen.

Tagespolitik.

Auf einem vom Flottenverein, von der Kolonialgesellschaft und von der Vereinigung zur Erhaltung des Deutschtums im Auslande zu seinen Ehren veranstalteten Fest in München erklärte Dr. Peters, daß er jetzt gegen seine Feinde „mit Feuer und Schwert“ vorgehen werde. Peters will auch die geistigen Urheber des falschen Zuckerbriefes kennen, nannte sie aber noch nicht. „Ich kenne die Leute“, sagte er, „die den Zuckerbrief am 12. März 1896 in einem Berliner Kaffeehanse zusammengeschrieben haben und am nächsten Morgen zu Belbel gegangen sind, um ihm das Material zu bringen. Wir kennen dies alles, aber unter Discretion, und ich kann auch mitteilen, daß einer der beiden seine Kenntnis von der Sache für 10 000 M. verkaufen wollte. Ich glaube, daß wir in der nächsten Zeit mehr über den Zuckerbrief zu hören bekommen und habe das Gefühl, daß mehr Aufklärung über den ganzen Fall gebracht wird. Ich fürchte, daß sogar einer oder der andere kompromittiert wird, der heute Abend noch mit Ruhe zu Bette geht.“

Die Uebertragung des Nationalvereins auch auf Norddeutschland darf als gescheitert angesehen werden. Vorandehung dafür war, daß die Führer der drei freiständigen Gruppen, wie es in der Heidelberger Tagung gewünscht worden war, in den Vorstand des Nationalvereins eintreten sollten. Nachdem jedoch von Seiten der deutschen Volkspartei der Eintritt ihrer parlamentarischen Vertrauensmänner in den Vorstand des Nationalvereins abgelehnt worden ist, werden laut „Börs. Zig.“ die Organisationen der beiden anderen freiständigen Gruppen schwerlich geneigt sein, ihre fähigsten Parlamentarier in den Vorstand des Vereins zu delegieren.

Der Reichs- und Staatsanzeiger veröffentlicht die Verejzung des Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau v. Windheim in Kassel als Oberpräsident der Provinz Ostpreußen nach Königsberg, sowie die Ernennung des Unterstaatssekretärs des Staatsministeriums Hengstenberg zum Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau und des vortragenden Rats der Reichskanzlei v. Blüthner zum Unterstaatssekretär des Staatsministeriums.

Der in das Reichskolonialamt berufene Weisenfelder Oberbürgermeister Wabehn, der sich auf dem deutschen Städtetage durch seinen Protest gegen den jogen. Fleischtrummel allgemein bekannt gemacht, wird, wie nunmehr feststeht, voranschließlich mit dem neuen Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, v. Schudmann, als Referent nach dem schwarzen Erdteil gehen. Er soll sich dort mit den kolonialpolitischen Verhältnissen vertraut machen und erforderliche Neueinrichtungen treffen.

Ueber eine Zusammenkunft des Königs von England mit dem Kaiser von Rußland, die einigen Blättern zufolge gelegentlich des Kuranfertigen Königs Eduard in Marienbad auf Schloß Schlackenwerth bei Karlsbad stattfinden sollte, sind endgültige Bestimmungen noch nicht getroffen. Es steht nämlich noch garnicht fest, daß König Eduard in diesem Jahre überhaupt zur Kur nach Marienbad kommen wird. Kommt er, dann wird selbstverständlich auch eine Begegnung der beiden Monarchen erfolgen.

Ueber die deutsch-französischen Beziehungen will der Minister des Auswärtigen, Richou, gelegentlich der Interpellation über die Marokko-Angelegenheit in der französischen Deputiertenkammer mit einigen Worten eingehen, so meldet der „Petit Parisien.“ Befähigt sich diese Angabe, dann wird man aus dem Munde des berufenen Regierungsvortreters Frankreichs erfahren, welche politische Bedeutung den Besuchen des früheren Kriegsministers und gegenwärtigen Vizepräsidenten der Deputiertenkammer beizumessen ist.

Aus Rußland lauten die neuesten Nachrichten folgendermaßen: Die Reichsratsmitglieder, die von den Hochschulen gewählt wurden, beschloßen endgültig, nicht dem Beispiel der vorjährigen akademischen Gruppe zu folgen, die nach der Auflösung der Duma ihre Mandate niederlegten. Eine solche Demonstration wurde jetzt noch lebhaften Debatten für überflüssig befunden. Die Mitglieder der parlamentarischen Fraktionen „Arbeits-

gruppe" und "Aukrassischer Bauernverband" veröffentlicht ihre Erklärung zur Auflösung der Duma. Die Erklärung gibt Rechenschaft über die Tätigkeit der zweiten Duma und bewertet juristisch den Akt vom 18. Juni; sie enthält keinerlei Aufruf an das Volk. Der Deklaration ist die Resolution beigelegt, die am letzten Dumatage, dem 15. Juni, vor der Beratung von den Sozialdemokraten, Sozialrevolutionären, Bolschewikisten und Arbeitsgruppen gemeinsam einstimmig angenommen wurde. Bei der Beratung dieser Resolution, die nicht mehr zu Stande kam, wollten sie einzelne Amendements beantragen. — Der Generalgouverneur von Tiflis verbot den Einwohnern bei Strafe der Verhaftung, sich in Gruppen von über drei Personen zu versammeln. — Im Kreis Eshidrißl versuchten über 100 Bauern Kirchenland aufzupflügen. — Im Gouvernement Njasan, das bisher für zuverlässig und ruhig galt, brachen Agrarunruhen aus. — In Moskau wurde eine große sozialdemokratische Geheimdruckerei entdeckt. — Das Moskauer Organ des "Schwarzen Hundes" wurde konfisziert. Außer einem hysterischen Heftartikel des berüchtigten Mönches Ilodor enthält die Nummer eine ansehnliche bildliche Darstellung von einer angeblichen Mißhandlung eines Mitgliedes des Obeßaer "Verbandes des russischen Volkes" Namens Melnikow durch Juden. — In einer Synagoge in Riga wurde eine Handjuchung vorgenommen, wobei 48 Personen verhaftet wurden, die zur jüdischen sozialrevolutionären Organisation gehören. Unter den Verhafteten, die meist im Alter von 15 bis 20 Jahren stehen, befanden sich auch 3 Mädchen, u. a. eine polnische Lehrerin.

Württembergischer Landtag. Zweite Kammer.

1 Stuttgart, 4. Juli.

Nach zehntägiger Pause hat die Abg.-Kammer heute ihre Arbeiten wieder aufgenommen. Zur Beratung gelangte der Eisenbahnetat über den zunächst der Berichterstatter Dr. v. Kleve in ausführlicher Weise sich verbreitete, wobei er einleitend auch der Tarifreform einige Worte widmete. Zum vorliegenden Eisenbahnetat führte der Berichterstatter aus, daß der zu erwartende Reingewinn auf 19,1 bzw. 19,3 Millionen M. sich belaufen werde. Mit den Summen, welche in dem Etat an Mehraufwand für das Personal vorgesehen seien, lege die Eisenbahnverwaltung Ehre ein. Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker betonte, daß man mit Zugeständnissen gegenüber dem Personal in finanzieller Hinsicht an die äußerste Grenze des Möglichen gegangen sei. An Gehältern sehe der Eisenbahnetat Mehraufgaben für 1907 von 916 000 M., für 1908 1 179 000 M., an Wohnmehraufgaben für 1907 von 2 100 000 M. und für 1908 3 100 000 M. vor. Es sei noch nie eine solche Mehraufwendung von Einnahmen zugunsten des Personals erfolgt. Auf die Tarifreform übergehend, meinte der Minister, daß im ganzen doch eine wesentliche Verbilligung erzielt worden sei. Die Fahrkartensteuer habe in Württemberg geringe Erträge gebracht. In der Frage der Betriebsmittelgemeinschaft habe inzwischen eine Konferenz in Frankfurt stattgefunden, wobei durch den württ. Vertreter folgendes erklärt worden sei: Der Verlauf der Verhandlung hat unsere Bedenken nicht zu zerstreuen vermocht, die dahingehend, daß auf der Grundlage des bayerischen Vorschlags eine dem nationalen Gedanken entsprechende wirksame und festgefügte Gemeinschaft zu erreichen sei. Wir haben deshalb zu erklären, daß die Frage einer Betriebsmittelgemeinschaft oder einer sonstigen wirksamen Gemeinschaft von württ. Seite aus als erledigt nicht angesehen werden kann und daß die württ. Regierung sich vorbehält, in geeigneter Zeitpunkt auf diese Angelegenheit zurückzukommen. Selbstverständlich aber sind die württ. Vertreter bereit, sich wie bisher in der loyalsten Weise an der Weiterarbeit für die Gütergemeinschaft zu beteiligen. Von der sozialdemokratischen Fraktion kam sodann der Abg. Hildendorfer zum Wort, welcher erklärte, daß seine Partei für eine Vereinfachung unseres Eisenbahnwesens sei. Er behalte sich vor, einen Antrag auf Einführung billiger Sonntagfahrkarten zu stellen. Sodann wurde abgebrochen und die Weiterberatung auf Freitag nachm. vertagt.

Erste Kammer.

Stuttgart, 3. Juli.

Die Beratung des Etats des Innern wurde fortgesetzt. Beim Titel Förderung des Weinbaus machte Herr Dr. auf die Gefahr einer Ueberschwemmung des deutschen Marktes durch französische Weine aufmerksam. Es scheint in Frankreich das Bestreben vorhanden zu sein, bei der mißlichen Lage der dortigen Weinbauern einen Massenexport von Wein nach Deutschland zu organisieren. Der Preis des französischen Weines sei so niedrig gehalten, daß er auch trotz des hohen den deutschen Weinbauern erhebliche Konkurrenz machen könne. Die Sache komme umso mehr in Betracht, als in diesem Jahre eine völlige Missernte in Oest zu erwarten sei. Das sei ein Anlaß von etwa 10 1/2 Millionen Mark, der aber sonst dem Weinbau des Inlandes teilweise zu Gute kommt. Er bitte die Regierung, die Frage aufmerksam zu betrachten. Minister v. Bischoff gibt zu, daß die Angelegenheit große Aufmerksamkeit verdiene. Die billigen französischen Weine, die aber auch keine guten Weine seien, würden mit dem Zoll immerhin ungefähr den Preis der billigen württembergischen Weine erreichen, wohl aber würde darauf zu achten sein, ob Frankreich etwa durch versteckte Exportprämien den Export nach Deutschland künstlich fördere; bis jetzt sei aber davon nichts bekannt geworden. Er werde die Sache im Auge behalten. Ein

Beschluss der Zweiten Kammer, die Regierung möge die oberwähligten Dorfmoore durch Techniker auf ihre Uebarmachung untersuchen lassen, gibt Anlaß zu einer Erörterung, in der Rektor Oberbaurat Weiske seine günstigen Erfahrungen mit der Uebarmachung von oberwähligten Mooren mitteilt. Graf Reichenberg warnt davor, mit zu großen Hoffnungen an diese Arbeiten heranzugehen. Die Aufwendungen seien, wie er durch Besuche an württembergischen Mooren erfahren habe, sehr hohe. Fürst Waldburg-Zell weist darauf hin, daß es längere Zeit bedürfe, um Erfolge zu erzielen, aber Erfolge seien, wie er sich selbst überzeugt habe, erreichbar. Die Kammer tritt dem Beschluss des anderen Hauses bei. Die Beratung wird morgen fortgesetzt.

Stuttgart, 4. Juli.

Die Erste Kammer saß heute in der Beratung des Departements des Innern fort. Der Einlauf enthielt eine Eingabe des Frauenvereins Tübingen um Angliederung einer Hebammenschule an die Universität Tübingen. Berichterstatter Präf. v. Zeller empfahl den Beitritt zu der Resolution der Zweiten Kammer. Prof. Kämlein beantragte, die Resolution der Zweiten Kammer dahin abzuändern, daß im zweiten Teile statt Unterrichtsstelle: "Unterricht" gesetzt werde und im ersten Teile: es soll in Tübingen oder in Stuttgart oder an beiden Orten zugleich eine Einrichtung getroffen werden, welche gebildeten Frauen Gelegenheit zur Ausbildung gibt. Nach kurzen Bemerkungen des Ministers v. Bischoff zog Prof. Kämlein seinen Antrag zurück, worauf der Kommissionsantrag angenommen wurde. Bei Kapitel 34 (Hagelversicherung) befragte v. Böttwarth die Anlegung eines größeren Reservefonds. Beim nächsten Kapitel werden die einzelnen Titel debattiert genehmigt. Zu Kapitel 38 kam Malermeister Schiadel auf die Resolution betreffend Erhebungen über die Befestigung der Warenhäuser zu sprechen. Die Warenhäuser seien keine wirtschaftliche Notwendigkeit und könnten deshalb auch eine Sondersteuer tragen. Unsere Damen seien allerdings in Beziehung auf die Warenhäuser unverbesserlich. Bezüglich des Beschlusses betr. Arbeitsvermittlung äußert Herr Dr. Dr. Zweifel darüber, ob es richtig sei, hier auf einen ablehnenden Standpunkt sich zu stellen. Im Hinblick auf die Arbeiternot sei es zu begrüssen, daß Versuche gemacht werden, die Arbeitsvermittlung in die Wege zu leiten. Nach kurzer Weiterberatung wurde abgebrochen und die nächste Sitzung auf Freitag vormittag anberaumt.

Landesnachrichten.

Altensteig, 5. Juli.

Im Tarif für die Beförderung von Personen usw. auf den Rg. Württ. Staatsbahnlinien vom 1. Mai ds. J. treten mit Wirkung vom 1. Juli d. J. Änderungen und Ergänzungen der allgemeinen und besonderen Besatzbestimmungen zur Verkehrsordnung in Kraft.

Bedrücken der Fahrkarten mit dem Schnellzugzuschlagsbetrag. Auf einer größeren Anzahl wichtiger Stationen der deutschen Eisenbahnen werden in der nächsten Zeit Apparate zum Bedrücken der Fahrkarten mit dem Schnellzugzuschlagsbetrag versuchsweise in Gebrauch genommen werden. Diese Apparate sollen die Aufgabe der heute bestehenden besonderen Schnellzugzuschlagskarten überflüssig machen. Der Reisende erhält keine besondere Schnellzug-Zuschlagskarte, vielmehr wird der als Zuschlag zu erhebende Betrag seiner Fahrkarte angestempelt und als solcher auf der Karte selbst ersichtlich gemacht. Die auf diese Weise gekennzeichneten Fahrkarten berechtigen innerhalb der Zone, für die der Zuschlag erhoben worden ist, zur Benützung aller Züge, aus schließlich der 2.-Züge.

Württembergischer Pferdezüchterverein. Um den württembergischen Pferdezüchtern Gelegenheit zu geben, auf der im nächsten Jahre in Cannstatt stattfindenden großen Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft ihr Zuchtprodukt auszustellen und mit demselben konkurrieren zu können, hat der Ansdhuf des Württ. Pferdezüchtervereins dem Wunsch vieler Züchter entsprechend beschloffen, die Angliederung an die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft zu suchen. Mit dieser Angliederung werden im Württ. Pferdezüchterverein verschiedene Neuerungen eingeführt werden müssen. Zur Beschlussfassung über diese Neuerungen wird am 22. Juli an einem noch näher zu bestimmenden Orte des Oberlandes eine außerordentliche Generalversammlung des Württ. Pferdezüchtervereins stattfinden.

Esßhausen, 2. Juli. Bei einer gutbesuchten öffentlichen Anschaffung des Nagolder Geflügelzüchtervereins, die am Sonntag Nachmittag im Gasthaus z. Waldhorn stattfand, erklärte der Vereinsvorsitzende Schul. Arnold den Gebrauch einer größeren Anzahl praktischer Futtergeschirre. Hierauf besprach er in einem längeren Vortrag die Vorzüge der indischen Laufente, mit deren Haltung Geflügelzüchter in Nagold, Rohrdorf und hier recht günstige Erfahrungen machen durften. Zum Schluss der Versammlung wurde ein Stamm schwarzer Italiener Hühner, Branteler, Futterhühner und dergl. unter die Vereinsmitglieder verteilt.

Kürtingen, 3. Juli. Der Verein württembergischer Kdepereschäftsbeamten hält am Donnerstag den 25. Juli seine Landesversammlung hier ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Gegenstände: Unsere Wünsche zur Volksgesundheitsversicherung zur Gemeindeordnung; Vortrag über Bodenpolitik der Gemeinden von A. Danaske in Berlin. — An die geschäftlichen Verhandlungen schließt sich ein gemeinsames Mittagmahl im Hotel Joll an.

Stuttgart, 4. Juli. (Schwurgericht.) Eine Rabenmutter fand heute in der Person der led. 24 Jahre alten Dienstmagd Luise Sommer von Neckarweihingen wegen

Mordes vor dem Schwurgericht. Sie wurde beschuldigt, am 15. Februar ihren am 4. Febr. unehelich geborenen Sohn Karl auf dem israelitischen Friedhof lebendig vergraben zu haben. Die Angeklagte gab zu, daß sie das Kind auf diese Weise aus der Welt geschafft habe und erklärte, sie habe keinen anderen Ausweg gewußt. Die Geschworenen sprechen die Angeklagte der Mordthat schuldig ohne Zubilligung mildernder Umstände. Das Urteil lautete sodann auf 5 Jahre Zuchthaus. Der Vertreter der Anklage hatte 8 Jahre Zuchthaus beantragt. Die Verhandlung fand teilweise unter Ansdhuf der Öffentlichkeit statt.

Stuttgart, 4. Juli. Die Landesversammlung des Vereins württembergischer Verwaltungskandidaten findet am 4. August im Festsaal des Bürgermuseums hier statt.

Stuttgart, 5. Juli. Am 9. Januar ds. J. wurde bekanntlich am hellen Tage auf dem von der Wiederholdstraße in die Halberstadtstraße führenden Staffelaufgang die 27 Jahre alte Gouvernante Pauline Waco von einem Manne überfallen und von diesem mit einem Bajonett durch drei Stiche in die linke und rechte Brustseite und in den Bauch schwer verletzt. Wegen dieser brutalen Tat hatte sich gestern der 50 Jahre alte verheiratete Zementarbeiter Karl Eble von Rohrdorf vor dem hiesigen Schwurgericht zu verantworten. Der Angeklagte erklärte, er könne mit dem besten Willen nicht sagen, wann er das Feindlein getroffen habe. Am fraglichen Tag sei er auf einer Baustelle in der Birkenwaldstraße gewesen und habe sodann in der Wirtschaft zum Birkenhof einige Glas Bier getrunken. Gegen 4 Uhr habe er die Wirtschaft verlassen und sei den Staffelaufgang abwärts gegangen. Etwas in der Mitte des Aufgangs sei ihm ein Feindlein begegnet, auf das er mit den Worten: "Wollen Sie mich lieben" zugegangen sei. Als das Feindlein um Hilfe gerufen, habe er das Bajonett aus der Tasche gezogen und habe damit zugegriffen. Dem Angeklagten wurde vorgehalten, daß er im Lauf der Vornuntersuchung über den Vorfall eine genaue Schilderung gegeben habe. Er habe angegeben, daß er zu der Gouvernante geküßert habe: "Wenn Sie weinen, dann mache ich Sie hin", ferner, daß er sie durch die Stiche zum Schweigen bringen wollte, damit sie ihn nicht verraten könne. Feindlein Waco bezeugte, der Angeklagte habe sie mit den Worten: "Wollen Sie mich lieben" angepöckelt und sie sitzen geheißen. Sie habe laut um Hilfe gerufen, worauf der Angeklagte geküßert habe: "Wenn Sie heulen, dann töte ich Sie". Dabei habe er das Bajonett drohend vorgezeigt und ihr zuerst einen Stich in den Bauch versetzt. Ob der Täter ihr die zwei weiteren Stiche noch stehend beigebracht habe, könne sie nicht mehr sagen. Des weiteren bekundete die Zeugnis, sie habe bis zum 1. Juni im Krankenhaus gelegen und sei heute noch nicht ganz hergestellt. Die Verletzte konnte sich noch in ein Haus in der Heilenbergstraße schleppen, wo sie im Handgang zusammenbrach. Medizinalrat Dr. Köhler, der nach der Tat zufällig die Staffeln hinaufgehen wollte und dem die Verletzte durch ihr klaffendes Aushalten und durch ihre schwankende Haltung auffiel, folgte ihr in das Haus und legte ihr dort einen Rotverband an. Nach den Darlegungen der Sachverständigen schwebte die Verletzte längere Zeit in Lebensgefahr. Die Aussagen einer Reihe Zeugen beziehen sich auf den Leumund des Angeklagten und auf Außerungen, die er früher getan haben soll. Von seinen Arbeitgebern wurde er als fleißiger und tüchtiger Arbeiter geschildert. Medizinalrat Dr. Köhler, der den Angeklagten längere Zeit im Untersuchungsgefängnis beobachtet hat, betonte, Eble entstamme einem dem Schnapstrunk in hohem Grade ergebenen gewöhnlichen Vater. Im Gefängnis habe er den Eindruck eines durchaus normalen Menschen gemacht. Der Angeklagte sei ein sexuell leicht erregbarer Mensch. Er, der Sachverständige, sei der festen Ueberzeugung, daß Eble die Tat nicht in einem auszurechnungsfähigen Zustand begangen habe. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten nach langer Beratung des verurteilten Totschlags schuldig, ohne Zubilligung mildernder Umstände. Das Urteil lautete sodann auf 7 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Bei der Strafbestimmung zog das Gericht die Schwere der Tat strafschärfend in Betracht.

Innsenhausen, 5. Juli. In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag legte ein Großfeuer die Holzwarenan- und Rehleisfabrik von Gustav Fril völlig in Trümmer. Das sehr leicht entzündliche reiche Holzmaterial trug zur Zerstörung der beiden Fabrikgebäude, sowie eines Zwischengebäudes und der großen Holzlager das seine bei. Bei hereinbrechendem Morgen war die Hauptgefahr von der Nachbarschaft abgewandt und gegen 6 Uhr früh strömten die Mannen des Gebäudes in sich zusammen. Schwere Rauchwolken lagerten über der Stadt. Der Schaden, der nur teilweise durch Brandversicherung gedeckt ist, dürfte etwa 100 000 M. betragen. Es wird Brandstiftung, die nach 9 Uhr nachts erfolgt war, als Ursache angenommen.

Gmünd, 3. Juli. Eine Goldschmiedefestigung bringt hier die Gerüchte einmal wieder in Erregung. Zwei hiesige Fabrikanten, ein Stuttgarter Goldschmied und Wirt, sowie ein Pforzheimer Kabinettmeister sind verhaftet worden. An dem Fall ist auch ein Stuttgarter Bankier und Besitzer einer Scheideanstalt beteiligt, der seiner Verhaftung sich durch die Flucht entzogen hat. Die beiseite geschafften Goldwaren sollen einen Wert haben, der in die hunderttausende geht. Der in Pforzheim verhaftete Kabinettmeister hat sich im Schwarzwald eine schön eingerichtete Villa aus fremden Mitteln erbauen

lassen. Die Sache wurde durch einen hiesigen Polizeiinspektor angebracht. Der in Stuttgart verhaftete Wirt legte sofort ein Geständnis ab.

Hall, 4. Juli. (Schwurgericht.) Gesein begann hier die Schwurgerichtssitzungen des III. Quartals unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Haafis. Die Tagesordnung umfasst bloß zwei Fälle. Der erste Fall betraf in zweitägiger Verhandlung den 37 Jahre alten verheirateten Schuhmacher Georg Samwald von Oberrot D.-A. Gaidorf wegen Brandstiftung und Verhaftungsbezug. Am 9. September 1904, vormittags gegen 8 1/2 Uhr, brach in dem Strohsack eines Bettes in seiner Kammer ein Brand aus, welcher zwar sofort gelöscht wurde. Etwa eine Stunde später brach dann auf der Bühne seines Hauses wiederholt Feuer aus und sicherte das ganze Gebäude, Wohnhaus und Scheune ein, wodurch ein Gebäude- und Mobiliar Schaden von etwa 3200 M. entstand. Wiederholte unvorsichtige Rauchkuren seiner Ehefrau und Schwiegermutter, welche der Angeklagte oft misshandelt hat, trugen ihm einige Wochen Untersuchungshaft ein, allein das Verfahren mußte wegen Mangel an Beweisen wieder eingestellt werden. Neuerdings hatte nun sowohl die Frau wie auch die Schwiegermutter dritten Personen gegenüber sehr belästigende Aussagen gemacht. Der Angeklagte wurde neuerlich vor Gericht gestellt. Da seine Angehörigen das Zeugnis verweigert haben, so konnten sich die Geschworenen durch die geschaffene Beweislage von der Schuld des Angeklagten nicht überzeugen und sprachen ein Nichtschuldig aus.

Verstorbener. Donnerstag früh waren in einer Aalenhandlung zu Stuttgart in der Gutenbergsstraße zwei Arbeiter mit dem Gewärmen einer Drahtseilriemenscheibe beschäftigt. Die Scheibe zerbrach plötzlich und beide Arbeiter erlitten Verletzungen im Gesicht und an den Händen. — Donnerstag wurde aus dem Markt bei Plauze in die Leiche eines älteren Mannes gelandet. Der Verstorbene hat jedenfalls vorzüglich den Tod gesucht und gefunden, da die Leiche mit Stricken umgeben war, an denen offenbar zur Zeit der Tat Steine festgemacht waren. Diese haben sich mit der Zeit gelöst, so daß die Leiche an die Oberfläche getrieben wurde; sie lag nach ärztlichem Befund schon etwa 2 Monate im Wasser. Die Personalien des Verstorbenen sind noch nicht festgestellt. — Nächtl. Rohheiten scheinen leider in Porz überhand nehmen zu wollen. So wurde in den letzten Nächten dem Fleischer Epple und Kaufmann Babin je die Glieder am Hause abgeschnitten. Dem Prokuristen Albrecht ein neu erstellter eiserner Sarg zum beim Hause eingedrückt u. Die Landjägermannschaft ist den mutmaßlichen Tätern auf der Spur. Da wären in erster Linie die bekannten 25 — am besten angebracht.

Mannheim, 6. Juli. Das hiesige Gericht verhandelte am Mittwoch gegen den Redakteur G. v. der sozialdemokratischen „Volkstimme“ wegen Beleidigung der schweizerischen Schutztruppe. Das Blatt brachte einen Artikel „Wie unsere nationale Ehre in Afrika gewahrt wird“ und ein Bild, das sechs aufgehängte Neger an einem Baume zeigte. Die Schwarzen sollen zwei Mädchen ermordet haben und schossen auf deutsche Truppen, als sie verfolgt wurden. Die Szene des Hängens soll ein Vizefeldwebel photographiert haben.

München, 6. Juli. Das hiesige Schöffengericht verurteilte den langjährigen Pächter eines vielbesuchten Bräukellers zu 100 M., seine Frau zu 400 M. und die Tochter zu 50 M. Geldstrafe. Es wurde festgestellt, daß ein belichtetes Sonntagsgesicht, um das man sich oft halgte, sogenannte Fleischplanzeln, aus von den Gästen übrig gelassenen Fleischresten bestanden. In der Küche wurde auch alter Salat mit neuem vermischt und aus von Gästen angebißenen Brötchen „Paniermehl“ gemacht.

Ausländisches.

Kom, 4. Juli. Der König hat heute einen Erlass unterzeichnet, durch den für gewisse Vergehen, darunter Majestätsbeleidigungen und gewisse politische Vergehen Amnestie erteilt wird.

Saag, 4. Juli. Gestern trat die erste Unterkommission der 2. Kommission zusammen, die sich mit den an der Konvention von 1899 vorzunehmenden Verbesserungen der Bestimmungen bezieht, die für den Vandalenkrieg geltenden Gesetze und Strafen zu befestigen hat. Es wurden mehrere Anträge eingebracht.

Sofia, 4. Juli. Nach übereinstimmenden Blätternachrichten an Zamboli sollen gestern von dem dortigen Pionierbataillon 30 Soldaten des Reservejahrgangs desertiert sein. — Das Reichsgericht verurteilte Petrow, den Mörder des Ministerpräsidenten Peikow, zum Tode. Dessen Mitschuldigen Chranow zu lebenslänglichem schweren Kerker und Monow zu 15 Jahren Zuchthaus.

Alexei. Der Heiratschwindler Karl Ruder, der eine Dame um 65 000 M. betrogen wurde von der Strafkammer in Frankfurt a. M. zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt. — In Schwäbisch-Gmünd wurden Mitglieder einer weitverzweigten Diebes- und Hehlhandbande verhaftet. Der Wert der gestohlenen Goldwaren soll viele tausend Mark betragen. — In einem Streit in Frankfurt a. M. schlug ein Sohn seinem Vater ein Bein auf den Kopf, dann schloß er ihm mit dem Taschmesser den Mund bis zu den Ohren auf. Einem zu Hilfe kommenden Mann verfehlte er einen Stich in den Hals. Der Sohn und die

Mutter, die ihn unterstülpte, wurden verhaftet. — Durch Wasser eingedrückt wurden bei dem Bau der neuen Wilhelmshaven-Hafenfahrt die provisorisch eingesetzten großen Schlenzen. Ein Arbeiter erkrankte, mehrere wurden verletzt. — Wegen kleiner Unterschlagungen erschloß sich wie aus Wilhelmshaven gemeldet wird, der Durcheinander eines Kapitänsleutnants. — Das Kieler Marinegericht verurteilte den Durcheinander des deutschen Marineverteilers in Stockholm zu 10 Monaten Gefängnis, weil er einen Koffer erbrach und 1000 Kronen stahl. — Weil er heiraten und ein größeres Haus haben wollte, steckte ein junger Arbeiter in Dobra sein kleines Anwesen in Brand. Das Schwurgericht in Torgau a. d. Elbe verurteilte ihn zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Eheverbot. Aus Furcht vor dem Examen erschloß sich ein Berliner Student. Unmittelbar zuvor hatte er in einem Lokal Tanzweisen und dann Beethoven's Trauermarsch gespielt. Auf der Suche nach neuen Steuern glaubt der Berliner Magistrat einen neuen Fund gemacht zu haben. Man hört von einer „Elektrizitätssteuer“ munkeln, die sich auf alle Anlagen erstrecken soll, die den Strom selbst erzeugen. — Unter dem Schutze eines Gewitters brach ein Untersuchungs-Gefangener aus dem Spandauer Gefängnis aus. Während die Donnerschläge krachten, zertrümmerte er den Ofen in seiner Zelle und kroch durch den Schornstein auf das Dach, von wo er sich an einem Loch hinabließ. — Aus Döllnitz in Sachsen war berichtet worden, daß die dortige Bezirkshebamme wegen „schlechten Geschäftsganges“ abgewandert sei. Berechtigte Entrüstung bei den Männern von Döllnitz, die sich betraut waren, ihre Pflicht und Schuldigkeit genau zu haben. Fierlich, aber nicht ohne Humor, erklärt jetzt der Amtsekretär, daß die Hebamme nur wegen Familienzwangigkeiten weggezogen sei. Das „Geschäft“ blühe nach wie vor und es gibt zum Beweise dafür Zahlen an. Familien mit 9—16 Kindern gehören danach in Döllnitz nicht zu den Seltenheiten. Alexander Achtung!

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 4. Juli. Auf dem heutigen Großmarkt kosteten Stachelbeeren 10—15 Pf., Johannisbeeren 16—20 Pf., Himbeeren 26—28 Pf., Kirschen 16—22 Pf., Preiselbeeren 18—20 Pf., Gelbbeeren 16—18 Pf. per Fund.

Stuttgart, 4. Juli. Der gestrigen Ledermesse in der Gemeindegasse waren etwa 600 Str. zugeführt. Der Verlauf des Geschäfts war im allgemeinen befriedigend. Die Preise stellten sich per Fund: Schmalleder 1,68—1,50 M., Wildleder 1,20—1,35 M., Wildschmalleder 1,10—1,20 M., Wildschmalleder 1,10—1,20 M., Schmalleder 1,80—2.— M., Kalbsleder 2,90—3,30 M., Baum- und Rindleder 1,60—1,65 M., Schafleder 26—30 Pf. pro 10 Stck.

Konstanz.

Friedrich Fröh, Krämer in Wädenswil, Ob- u. Nidwil. — Friedrich Weber jr., Kaufmann in Rappingen.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Kaut, Altmann.

Ueber das Vermögen des
Andreas Gall, Pappfabrikanten in Tullau
wurde am 25. Juni 1907, nachmittags 2 1/2 Uhr der Konkurs eröffnet.
I. Konkursverwalter: Bezirksnotar Niediger in Steinbach b. Hall.
II. Termin zur Anmeldung der Forderungen bei dem Konkursgericht bis
17. Juli 1907.
III. Tag an welchem die Frist zur Anmeldung der Schuldscheine u. bei dem Konkursverwalter erlischt:
17. Juli 1907.
IV. Termin vor dem Konkursgericht
a) zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 und 122 der Konk.-Ordg. bezeichneten Gegenstände:
Freitag 26. Juli 1907, vormittags 10 Uhr
b) zur Prüfung der angemeldeten Forderungen:
Freitag, 26. Juli 1907, vormittags 10 Uhr.
Halt, den 2. Juli 1907.
Gerichtsschreiber R. Amtsgerichts:
Fetzer.

Landw. Bezirksverein Nagold.
Haupt-Versammlung
am Sonntag, den 7. Juli ds. Jb.
nachmittags 2 Uhr
im Gasthaus zum „Waldhorn“ in Ebnhausen.
Tagesordnung:
1. Vortrag des Herrn Landwirtschafts-Inspektors Dr. Wacker von Leonberg über „Allerlei wichtige Fragen aus dem Gebiete der Tierzucht“;
2. Verschiedenes.
Die Vereinsmitglieder und Freunde der Landwirtschaft sind zu zahlreichem Besuche freundlich eingeladen.
Den 28. Juni 1907.

Der Vereinsvorstand:
Regierungsrat Ritter.

Zahn-Atelier
von Wilh. Holzinger, Nagold.
Täglich zu sprechen.

R. Forstamt Pfalzgrafenweiler.
**Stammholz-
Stangen- und
Reisig-Verkauf**
am Montag, den 8. Juli, vorm.
9 Uhr, bei der Findelsteichhütte
am Staatswald Abt. 126 Eichen-
teich, 138 Aker, 143 Ds. Altverhang,
150 Reutterfeld, 175 Ds. Eulz,
176 Ds. Wieland und Scheidholz
der Hut Pfalzgrafenweiler.
1 Rotbuche IV. Kl. mit 1 Km.,
85 Nadelh. Baumstangen, 21 Hag-
stangen, 895 Km. Reisig auf
Hansen und 3200 Wellen Schlag-
raum, ferner 4 Km. Stockholz.

Sttmanneweiler.
Verbot.
Das Sammeln von
Waldbeeren
in den hiesigen Gemeinde- u.
Privatwaldungen ist für Aus-
wärtige bei Strafe
verboten.
Den 5. Juli 1907.
Gemeinderat.

Egenhausen.
Hohe und frisch gebrannte
reinschmeckende
Caffees
von 1 Mt. p. Pfd. an
empfiehlt
J. Kaltenbach.

Schubert
empfiehlt die
B. Müller'sche Buchhandlg.

Dr. med. Baader, Altensteig
wohnt
vom 1. Juli ab
im eigenen Haus (neben d. Waldhorn).

Militär-Verein Egenhausen.
Am nächsten Sonntag, den 7. Juli
findet der
Bezirks-Kriegertag
in Egenhausen statt, wozu alle Freunde und Gönner
der Sache der ganzen Umgebung freundlichst eingeladen
werden.
Programm.
5 Uhr morgens Tagwache mit Böllerschüssen.
von 9 „ an Empfang der Festgäste.
10 „ Frühlingsessen.
11 1/2 „ Besprechung mit den H. Vorständen durch
den Herrn Bezirksobmann.
1 1/2 „ Aufstellung des Festzugs.
2 „ Beginn des Festzugs.
Nach Ankunft auf dem Festplatz Ansprache
des Vorstands.
Festrede von H. Pfarrer Burger.
Kameradschaftliche Unterhaltung auf dem
Festplatz.
8 „ abends Ball im Gasthaus z. „Adler“.
Der Verkauf von Waren auf dem Festplatz ist aus-
wärtigen Händlern untersagt.

Altensteig.
Am Sonntag, den 7. Juli, nachm. 6 Uhr
findet im „grünen Baum“ hier ein

Konzert

statt, gegeben von Fräulein Gretel Lang, Opernsängerin
am Theater in Lübeck, Herrn Max Lang, Kapellmeister
in Freiburg i. Br., Herrn Hans Hornberger, K. Hofmusikus
(Violine) und Herrn Camille Stölzel, K. Opernsänger
(Bariton) aus Stuttgart.

Eintritt 1 Mark
und 50 Pfg.

Jedermann in Stadt und Umgebung ist freundlichst
eingeladen, besonders auch Freunde und Bekannte der
hier in lebhafter Erinnerung stehenden Familie Lang.

Geschäftsverlegung.

Der geehrten Einwohnerschaft von hier und Umgebung
zur gefälligen Kenntnisnahme, daß mein

Friseurgeschäft

von heute ab in das von mir käuflich erworbene Haus
des Herrn Friseur Adermann

verlegt ist.

Für das mir seither entgegengebrachte Wohlwollen
bestens dankend, bitte ich, dasselbe mir auch fernerhin zu
schenken.

Hochachtungsvoll

Altensteig, 1. Juli 1907.

Chr. Kirn, Friseur.



Altensteig.

Fahrräder sowie sämtliche Ersatzteile

empfehlen
Gebr. Adermann
Fahrradhandlung.

Billige Preise. Günstige Zahlungsbedingungen.

Altensteig.

Besser als Gewölbe in Ställen

und Decken aus den Patent-Galstafeln „Rosmos“ mit Verputz
In alten und neuen Ställen leicht anzubringen. — Vollkommen
dunstdicht, wasserdicht, wärmehaltend, feuerfester und säurewiderig.

Ia. Dachpappe in verschiedener Stärke

Ia. Dachlack zum Aufstreichen der Dachpappedächer
elastisch, wird nicht spröde und rissig

Karbolinenum und Steinkohlenteer billigst

bei **G. Schneider**
Baumaterialien-Geschäft.

Zahnatelier

von

E. Saiber, Dentist

Pfalzgratenweiler an der Altensteigerstrasse

Sprechstunden jeden Tag.

Zahnoperationen, künstl. Zahnersatz, Plomben etc

Turnverein Altensteig.

Gut Heil!

Samstag abend
9 Uhr



Turnversammlung
im Lokal.

Zahlreiches Erscheinen erwartet
der Vorstand.

Altensteig.

Ia. Pitsche-Pine- Böden

künstlich getrocknet in ver-
schiedener Länge und Stärke
hält stets auf Lager zum billigsten
Tagespreis

G. Schneider.

Baumaterialien-Geschäft.

Zur Ausführung von Terrazzo
und Steinholz-Böden empfiehlt
sich der **Dble.**

Altensteig.

Herrenanzüge
Knabenanzüge
blane Arbeitsanzüge
Gipsanzüge
Lodenjoppen
Arbeitsjoppen
Anzugsbügel
Normalhemden
für Herren und Knaben
farbige Hemden
Knaben-Sweater
Hosenträger
Kragen-Vorhemden und
Manschetten
Cravatten
empfehle billigt
Frei Witzemann
Zuch- u. Kleiderhandlg.
Bei Einkäufen von 5 Mk.
an wird 5% Rabatt ge-
währt.

Ziehung garantiert am
16. Juli 1907.
Grosse

Geld-Lotterie

zu Gunsten des Kirchenbaues
in Tallingen, O.-A. Balingen.

1189 Geldgewinne
mit zusammen Mark

36000
Hauptgewinne Mark

15000

5000

2000

Taillingerlose à 1 Mk.
Porto u. Liste
25 g extra, empfiehlt und
versendet die Generalagentur

Eberhard Feizer
Stuttgart, Kanzleistrasse 20.



Schulbücher sind zu
haben in
d. Bieker'schen Buchhdlg., Altensteig.

Hochdorf.

30er- u. 40er-Feier!

Kommenden Sonntag, den 7. Juli
findet im Gasthaus z. „Linde“ hier eine

Gesellige Unterhaltung

statt, wozu alle 30er und 40er von hier und Umgebung,
sowie deren Freunde und Bekannte freundlichst eingeladen
werden.

30er und 40er.

G. W. Lub Nachfolger

Friz Bühler jr.

Altensteig

empfehle

auf kommende Hauptverbrauchszeit
in großer frisch ergäugter Auswahl:

Steinzeug-Waren

gran und granblau

a 1 3:

Schmalzhasen
in 12 Größen

Wasserkrüge

Einmachtopfe

Sutterkrüge

Eisigfäßchen

liegend und stehend

Badschüsseln

mit Ausguß

Bierkrüge

für Arbeiter 1 u. 1/2 Liter

Milchhasen

mit und ohne Ausguß

Eintochkrüge

braun zum Verkorken

Eintochtopfe

mit Glasdeckel und

Patentverschluß

ferner:

Einmachgläser

in verschiedenen Größen für Früchte, Gelee u.
Honig zum Ueberbinden gerichtet, mit Schrauben-
oder sogen. Reformverschluß
außerordentlich billig.



Altensteig.

4 tüchtige Zimmerleute

finden sofort Beschäftigung bei
Carl Wöhrle
Zimmermeister.

Altensteig.

Schrammzettel vom 3. Juli.

Neuer Dinkel	8	—	—
Saber neuer	10	80	10 49 10 30
Roggen	12	—	11 60 11 60
Weggen	—	—	11
Welschkorn	—	—	9
1/2 Hg. Butter	—	—	85 Pfg.
2 Eier	—	—	19 und 18 Pfg.

Sägereisuch.

Zwei jüngere fleißige Säger
sowie ein

Blakarbeiter

finden dauernde, gut bezahlte Be-
schäftigung bei

Bernh. Wurster
Rdt.

Gerichtstag in Renweiler

am Montag, den 8. Juli
vormittags 1/2 11 bis 1/2 1 Uhr.